

**Fachschule für Sozialpädagogik-**

 **Schule mit europäischem Profil**

**Aufgabenstellungen**

**für die Monatsberichte**

**im Auslandspraktikum**

**(20 Wochen)**



**Profilkurs Europa 2017/18, Wahlpraktikum 2018/2019**

**TutorInnen: A. Hansen – K.-H.Kirchherr** **- T. Marksthaler- T. Stöber**

Aufgabenstellungen für die monatlichen schriftlichen Berichte

Alle Punkte sollten sich grundsätzlich auf Ihre persönlichen Auslandserfahrungen bezie­hen und aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen ausgearbeitet werden. Besondere Be­deutung haben dabei der Vergleich der Bildungssysteme und die Frage, welcher Stellenwert der Auseinandersetzung mit Kulturen, möglicherweise mit den bearbeiteten Themen der „anderen“ bzw. „fremden“ Kulturen zukommt.

Die Hinweise auf den Wahlpraktikumsbericht und den Ausbildungsplan dienen zu Ihrer Orientierung beim Schreiben und um zu verdeutlichen, dass sie im Rahmen der Ausbildungsbedingungen für alle Wahlpraktikant/innen arbeiten.

Jeder Bericht sollte 5-6 Seiten umfassen und wird gekennzeichnet mit „x.Monatsbericht, Namen, Einrichtung/Ort, Datum“… Am Ende werden die überarbeiteten Berichte zu einem Gesamtbericht zusammengestellt, dies ist dann der Praktikumsbericht, der ausgedruckt und mit Deckblatt etc. versehen an den Auswertungstagen abzugeben ist. (s. 5. Bericht)

Wir gehen davon aus, dass weite Teile des Berichts im Anschluss an die Arbeitszeit erstellt wer­den. Wöchentlich sollten ihnen in Absprache mit Ihrem/r Anleiter/in im Rahmen der Arbeit dafür zwei Stunden zustehen, wenn Sie mindestens 8 Stunden / Tag arbeiten. Bitte handeln Sie dies diplomatisch aus.

**0.Begründung der Wahl der Praxisstelle** (= Pkt. 4 Berliner Wahlpraktikumsbericht)

**Bericht: ½ bis ¾ Seite, beim Tutor vor den Ferien per Mail einzureichen**

Hier soll deutlich werden, welche Motivation zu Beginn besteht und welche Erwartungen durch die Konzeption geweckt wurden.

1. Empfehlung durch die Schule/andere Studierende oder Internet- Auftritt?

2. Internet- oder Info-Broschüren – Konzeption der Praxisstelle in den Anhang, falls

vorhanden.

I.Bericht (bis Ende Sept. bzw. 4 Wo. nach Praktikumsbeginn)

(= Pkt. 3 Berliner Wahlpraktikums­bericht)

1. Beschreibung der Einrichtung/ Konzeption der Einrichtung: hier formulieren Sie den **subjektiven Eindruck** darüber, wie die Arbeit organisiert und inhaltlich umgesetzt wird. Berücksichtigen Sie so viel Sie können von den unten im Ausbildungsplan und in der Konzeption beschriebenen Aspekten.

Falls noch nicht eingereicht, hängen Sie bitte eine Konzeption in den Anhang, falls sie in Deutsch, Englisch oder Französisch erhältlich ist, oder nach Absprache mit der Tutorin/dem Tutor evtl. in Landessprache.

1. Welche Adressaten betreue, erziehe und bilde ich: Beschreibung der Gruppe, hier bleiben Sie zuerst auf der Faktenebe­ne, die Beobachtungsebene kommt später, das soziale Umfeld der Kinder / Jugendlichen, Eltern / Familien z.B. ist jedoch ein Fakt.
2. Mein Arbeitsplatz als Praktikant/in;
3. Wie sieht mein Tagesablauf aus;
4. Welche weiteren Aufgaben habe ich;
5. Wie nutze ich das pädagogische Tagebuch.

**Folgende Teile des Ausbildungsplans gehen hier ein:**

**1. Einrichtung als Organisation**

Die Praktikantin/der Praktikant lernt die Organisationsstruktur ihrer/seiner jeweiligen Einrichtung und des Trägers kennen. Sie/er macht sich mit der Aufgaben- und Verwaltungsgliederung und Entscheidungsstrukturen, der Gestaltung der Arbeitsprozesse, der Zuständigkeit für die Arbeitsbemessung, die Arbeitsbewertung und die Arbeitsteilung dieser Organisation vertraut und erkennt deren Bedeutung für die sozialpädagogische Arbeit.

**2. Alltagsgestaltung**

Die Praktikantin/der Praktikant erkennt und reflektiert die Prinzipien der Tages-, Wochen- und Monatsgestaltung der Praxisstelle und deren Bedeutung für die Lebensgestaltung der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen. Sie lernt, ihre Handlungsschritte, Vorhaben und Planungen daraus abzuleiten, mit dem Team zu besprechen und selbständig durchzuführen.

8. Weiterentwicklung der Reflexionsfähigkeit

Die Praktikantin/der Praktikant vertieft durch regelmäßige Gespräche mit der Anleiterin/dem Anleiter, dem Team und im praxisbegleitenden Unterricht (hier: durch regelmäßigen schriftlichen Austausch mit ihrem/ r Tutor/in ) ihre/seine Fähigkeit, die Realität des Berufsalltags fachlich zu hinterfragen (z.B. „Was hat dazu geführt?“, „Was habe ich dazu beigetragen?“, „Was ist meine Rolle und Aufgabe als Erzieherin?“). Sie/er formuliert begründete Einschätzungen und entwickelt entsprechende Perspektiven.

1. Bericht (bis Ende Okt. bzw. 8 Wo. nach Praktikumsbeginn)

 → Zeitpunkt der Abgabe des Ausbildungsplanes

1. Wie gestalten sich meine Anleitungsgespräche, welchen Zeitrahmen habe ich?

Hier muss deutlich werden, ob die Anleiterin/der Anleiter tatsächlich in einem relevanten Zeitrahmen mit Ihnen arbeitet und auch qualifizierte, fachliche angemessene Beratung geben kann.

1. Wie konnten Sie die Arbeit am Ausbildungsplan mit der Anleiterin/dem Anleiter angehen und fertig­stellen, welche Hürden gab es?

Der Ausbildungsplan muss entweder separat oder mit im Anhang des 2. Berichtes zugesandt werden. Verwenden Sie die Internet- Seite des PFH und schreiben Sie direkt in den Plan. Anmerkung: Der Ausbildungsplan ist auch in diesem Praktikum die Planung von Vorhaben, die sich natürlich ebenfalls an den praktischen Gegebenheiten orientieren müssen und daher veränderbar sind.

1. Beobachten

**a)**Welchen Stellenwert hat das Beobachten und Dokumentieren in meiner Einrichtung? Beschreiben Sie die Verfahren und Vorgehensweisen, auch wenn in der Einrichtung grundsätzlich anders damit umgegangen wird, zusammenfassend.

**b)**Welche Beobachtungen mache ich?

Wählen sie ein Kind/ einen Jugendlichen aus, der sie besonders beschäftigt, und beschreiben Sie ihn/sie näher. Beziehen Sie auch die Situation/Stellung in der Gruppe mit ein. Erläutern Sie, welche Beobachtungen sie verwendet haben, um zu einer Deutung des Verhaltens zu kommen, die Sie hier darstellen. Ziehen Sie Schlüsse, welche Aktivitäten für dieses Kind / diesen Jugendlichen als Angebot geeignet wären.

**c)** weitere Beobachtungen

Hier kann die Gruppensituation beschrieben werden und Beobachtungen von Kindern / Jugendlichen in diesem Zusammenhang einbezogen werden. Auch Beobachtungen im Umgang der Kollegen mit den Kindern /Jugendlichen können hier Gegenstand sein oder Kollegen untereinander oder im Austausch mit den Eltern. Alles, was im Tagesablauf für sie besonders erscheint, kann Gegenstand sein.

1. Welche Sprache spreche ich in der Einrichtung hauptsächlich? Mache ich Fortschritte mit der Sprache des Gastlandes?

Erläutern Sie, ob sie ergänzend Kurse machen, ob sie mit den Erwachsenen anders sprechen als mit den Kindern, beschreiben sie, inwiefern die Kinder Ihre Sprachlehrer sind etc.

1. Übernehme ich besondere Aufgaben in der Einrichtung?

Hier könnten Sie konzeptionelle Aspekte einfügen, die Ihnen zu Beginn noch nicht bewusst waren, regelmäßige oder spezielle Ausflüge, benutzen von bestimmten Örtlichkeiten, aber auch spezielle Aufgaben wie die Rolle als Native Speaker z.B.

**Folgende Teile des Ausbildungsplans gehen hier ein:**

**3. Beobachten und dokumentieren**

Die Praktikantin/der Praktikant lernt die Beobachtungskultur der Einrichtung kennen und begründet einzuschätzen. Aufbauend auf den Kenntnissen der Beobachtungswoche, dem Pflicht- und dem Wahlpflichtpraktikum lernt sie/er, verschiedene Beobachtungsmethoden zielgerichtet und systematisch anzuwenden und deren Möglichkeiten und Grenzen bezüglich der Einschätzung des Kindes, des Jugendlichen oder des Erwachsenen kritisch zu beschreiben. Sie/er lernt, Beobachtungen zu dokumentieren und unterschiedliche Dokumentationsformen in ihren Möglichkeiten und Grenzen einzuschätzen. Sie/er lernt, wie sie/er auf Basis der dokumentierten Beobachtungsergebnisse im Austausch mit dem Team zu fachlich begründeten Thesen gelangt.

**4. Pädagogisches Handeln mit Einzelnen**

Die Praktikantin/der Praktikant lernt, eine professionelle Beziehung zu Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aufzubauen und Nähe und Distanz auszubalancieren.

Sie/er lernt auf dem Hintergrund ihre/seiner Beobachtungen die individuelle Entwicklung des Kindes, des Jugendlichen und des Erwachsenen zu erkennen und Verhaltensmuster und deren Wirkung zu beschreiben und einzuschätzen.

Sie/er entwickelt den „positiven Blick“ auf den Menschen.

Die Praktikantin/der Praktikant lernt auf Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu reagieren, Handlungsschritte zu entwickeln und Impulse zur Weiterentwicklung zu geben. Sie/er beteiligt sich aktiv an der Erarbeitung von Fördermaßnahmen und lernt die rechtlichen Möglichkeiten (z.B. KJHG) in ihrer Bedeutung für die sozialpädagogische Arbeit kennen.

**5. Pädagogisches Handeln mit Gruppen**

Die Praktikantin/der lernt die unterschiedlichen Gruppenkonstellationen, wie sie sich aus dem spezifischen Arbeitsfeld und der Konzeption ergeben, kennen. Sie/er lernt, die Struktur und Dynamik von Gruppen fachlich zu beschreiben und deren Bedeutung für alle Gruppenmitglieder kompetent einzuschätzen.

Sie/er gestaltet Gruppensituationen und -prozesse zur Unterstützung personaler und sozialer Kompetenzen der Gruppenmitglieder.

Sie/er entwickelt für eine Gruppe angemessene Rahmenbedingungen (z.B. Prozesse, um Regelungen des Zusammenlebens zu erarbeiten). Sie/er bietet Orientierung in Krisensituationen und lernt ihr/sein situatives Handeln spontan mit Kolleginnen abzustimmen.

Sie/er lernt, auf die Gruppenmitglieder abgestimmte, zielgerichtete Aktivitäten im Kontext und in der Auseinandersetzung mit der Konzeption der Einrichtung zu planen, durchzuführen, zu dokumentieren und im Team vorzustellen und zu reflektieren.

1. Bericht (bis Ende Nov. bzw.12 Wo. nach Praktikumsbeginn) Hinweis: Mitte November werden die Unterlagen für die Beurteilung verschickt
2. Erste konkrete Ideen zum Schwerpunktthema, mit dem Sie sich im Rahmen des Praktikums auseinandersetzen wollen. (= Pkt. 5des Berliner Wahlpraktikumsberichts)

Hier beschreiben Sie **als Exposé** kurzIhr vorläufiges Erkenntnisinteresse, d.h. warum Sie sich mit einer bestimmten Aktivität, einem Thema, speziellen Bedingungen in Ihrer Arbeit und wie Sie damit umgehen oder Anderem aus dem Praktikum auseinandersetzen wollen und welcher Frage oder Hypothese Sie dabei nachgehen wollen. (z.B. Arbeit mit Straßenkindern → soziale und ethnische Hintergründe etc.). Und Sie erläutern kurz, wie Sie sich im Rahmen erster Überlegungen vorstellen, die Auseinandersetzung methodisch anzugehen. Erst im nächsten Bericht entwickeln Sie diesen Schwerpunkt ausführlich! (Maximal eine ¾ Seite!)

1. In welchem Team arbeite ich? Welche Erfahrungen mache ich in der Teamarbeit bzw. Kooperation? (= Pkt. 6des Berliner Wahlpraktikumsberichts) Hier beschreiben Sie sowohl das kleinere Team, mit dem Sie täglich zu tun haben, als auch das Gesamtteam, mit dem Sie gelegentlich Kontakt haben. Hierher gehören auch Reibungspunkte in Bezug auf andere pädagogische Vorstellungen oder menschliche Verhaltensweisen. Wichtig sind hier auch Zuständigkeiten im Team, Struktur der Zusammenarbeit, besondere Fähigkeiten der Mitarbeiter…
2. Welche fachlichen Kontakte bestehen darüber hinaus? Gibt es Kontakte zu anderen Ein­richtungen des Gastlandes?

Erfragen Sie die Sozialraumorientierung der Einrichtung, die sich in erfahrbaren Kontakten zeigen sollte. Auch regelmäßige Kontakte mit Psychologen oder anderen Fachkräften gehören hierher, ebenso die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, z.B. auch Schulen. Woher beziehen die Mitarbeiter ihre fachlichen Informationen: Zeitschriften, Bibliotheken, Fortbildungen, Institute

1. Gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der pädagogischen Kultur in meinem Gastland (verglichen mit Deutschland), die mir besonders auffallen? Und wenn ja: Wie lässt sich das beschreiben / bestimmen?

Auch wenn Sie auf Modelle treffen, die Sie aus Deutschland bereits kennen, prüfen und beschreiben Sie, ob, wie und wo diese der Kultur des Gastlandes gegebenenfalls kontexbezogen angepasst worden sind.

Erläutern sie, wodurch mögliche kulturelle Unterschiede bedingt sind (Personalschlüssel/ Konzeption/ nationale Besonderheiten! / Geschäftsmodell/ Fördermodell/ Räumlichkeiten etc.) und erläutern Sie auch den von Ihnen erlebten Blick auf das Kind / Jugendlichen und das Verständnis von Entwicklung und Erziehung, welche durch national oder (milieu-)kulturell verschiedene Menschenbilder bedingt sein kann. Beschreiben Sie, was den Erzieher/innen wichtig ist, im Alltag mit den Kindern / Jugendlichen zu leben (z.B. Disziplin, das Lernen lernen, gemeinsam Erfahrungen machen, eine liebevolle, freudige Umgebung schaffen etc.)

Gehen Sie auch darauf ein, wie Sie damit umgehen in beruflicher Hinsicht „fremd“ zu sein und welche Konsequenzen daraus resultieren.

**Folgende Teile des Ausbildungsplans beziehen Sie bitte ein:**

**6. Zusammenarbeit mit Kolleginnen**

Die Praktikantin/der Praktikant erweitert ihre Fähigkeit, berufsbezogene Beziehungen zu allen Mitarbeiter/innen der Einrichtung aufzunehmen, zwischen persönlichen und fachkollegialen Kontakten zu unterscheiden und Nähe und Distanz professionell zu gestalten. Sie/er erkennt und reflektiert ihre/seine Rolle und Aufgabe als Praktikant/in und ihre Bedeutung als sozialpädagogische Fachkraft in unterschiedlichen Arbeitszusammenhängen der Einrichtung.

Sie/er stellt die eigene pädagogische Arbeit im Team vor und reflektiert sie. Sie/er setzt sich mit den unterschiedlichen Ideen, Erfahrungen, Sichtweisen und Perspektiven von multiprofessionellen Fachkräften innerhalb und außerhalb der Einrichtung fachlich auseinander. Sie/er erkennt das Team als ein System in Entwicklung und lernt ihre/seine eigenen Gestaltungsmöglichkeiten und Wirksamkeiten im Team einzuschätzen. Sie/er erkennt den Einfluss der Teamarbeit auf ihren Lernprozess. Sie/er lernt, auch in konflikthaften Teamsituationen den Kontakt zum Team zu halten und konstruktive Formen der Auseinandersetzung zu entwickeln.

IV. Bericht (bis 23. Dezember, also VOR Weihnachten! bzw. 12 Wo. nach Praktikumsbeginn)

1. Entwicklung und Darstellung der Auseinandersetzung mit einem pädagogischen Schwerpunktthema (= Pkt. 5 des Berliner Wahlpraktikumsberichts)

Hier entwickeln Sie ausführlich den im Novemberbericht bereits skizzierten Schwerpunkt. (Auch Fotos von der Aktivität können eingefügt werden. Vergessen Sie unter Umständen nicht die konkreten Umstände – z.B. die Gruppe/ Einzelne, für die das Angebot entwickelt wurde, zu beschreiben!)

1. Entwicklung meiner Berufsrolle: (= Pkt. 6des BerlinerPraktikumsberichts)

Hier reflektieren Sie Ihr drittes und diesmal 5 monatiges Praktikum. Welche Anforderungen kennzeichnen die Berufsrolle in Ihrem Tätigkeitsbereich? Welche Fähigkeiten, Fertigkeiten, Handlungsstrategien, welches Selbstverständnis, welche Sicherheit in Ihrer Aneignung dieser Rolle haben Sie zu Ihrer Zufriedenheit entwickelt? Wo erleben Sie Diskrepanzen? Hat sich Ihr Bild vom Kind oder Ihre päd­agogische Grundhaltung durch den Aufenthalt im Gastland geändert? Haben Sie Ihr Verständnis von Nähe und Distanz vertiefen können, wie sehen sie Bindungen zu und Ihren Zugang zum Er­kennen von Bedürfnissen von Kindern oder Jugendlichen? Sehen Sie sich als Erziehungspartner oder haben sie eine andere Rolle für sich entdeckt? Sehen Sie sich jetzt als fähig an, gleichberech­tigtes Team-Mitglied zu sein? Was hat Sie persönlich in den 5 Monaten Praktikum eigentlich richtig zufrieden gemacht? Wie sind Sie mit dieser Herausforderung trotz der sprachlichen oder konzeptionellen Hürden umgegangen?

1. Meine Erfahrungen in der Arbeit mit Eltern:

Hier beschreiben Sie die „offizielle“ Elternarbeit in der Einrichtung (von Tür und Angel- Gesprächen über Einzelgespräche, Dokumentationen für die Eltern – Aushänge/ Portfoli­os/ etc.- Elternabende, Elterncafé, Ausflüge mit Eltern und Kindern - bis zu aufsuchenden Elterngesprächen in deren Wohnung). Dazu können auch Initiativen gehören, die von Ih­nen eingebracht werden als Ausdruck Ihres pädagogischen Verständnisses. Hierher gehö­ren aber auch Kontakte mit Eltern außerhalb der Einrichtung oder Kontaktverbote der Ein­richtung für private Kontakte mit den Eltern.

**Folgende Teile des Ausbildungsplans beziehen Sie bitte ein:**

**7.Zusammenarbeit mit Familien und anderen Bezugssystemen**

Die Praktikantin/der Praktikant erweitert ihre/seine Fähigkeit, Kontakt zu den Familien und anderen Bezugspersonen entsprechend den Anforderungen der Einrichtung aufzunehmen. Sie/er lernt die unterschiedlichen Formen der Arbeit mit Familien in der Einrichtung kennen. Sie/er entwickelt Vorstellungen, bespricht sie mit dem Team und übernimmt selbständig Aufgaben. Sie/er lernt Gespräche mit Bezugspersonen (z.B. Eltern, Vormund, Lehrkräfte) strukturiert vorzubereiten, durchzuführen und die Ergebnisse festzuhalten.

Sie/er entwickelt eine Haltung, die es ihr/ihm ermöglicht, sich in die Kultur der Familie und andere Bezugssysteme hineinzuversetzen.

**V. Bericht: er dient insbesondere der Reflexion des Praktikums (Abgabe per Mail spätestens bis zum letzten Praxistag)** Der Gesamtbericht wird zu den Auswertungstagen mitgebracht) (= Pkt. 7 des Berliner Wahlpraktikumsberichts)

1. Welchen Abschied habe ich geplant und durchgeführt?

Hier beschreiben Sie, was Sie selbst eingebracht haben, ebenso wie die Verabschiedung der Einrichtung. Dazu gehört auch die Vorbereitung der Kinder/ Jugendlichen auf das Ende Ihrer Tätigkeit.

1. Welche Erfahrungen mit Land und Leuten haben meinen persönlichen Horizont erweitert und meinen Blick auf die Welt bereichert?

Hier beschreiben Sie, was Sie als besonders bemerkenswert und eindrücklich durch den Kontakt mit einer anderen Kultur und einem anderen Lebensgefühl erlebt haben, das kön­nen positive, aber auch negative Erfahrungen sein, die sie als Bilder im Kopf mit nach Hause nehmen.

1. Reflexion des Praktikums unter besonderer Berücksichtigung Ihrer Lernentwicklung

An dieser Stelle sollen zentrale Lernerfahrungen ausgeführt und zusammengefasst wer­den. (Der besondere Wert Ihres Auslandspraktikums, Sprache, Interkulturelles, Zusam­menarbeit, pädagogisches Konzept, berufliche Perspektiven…., soweit sie noch nicht in vorangegangenen Punkten erfasst worden sind)

1. Beurteilung nicht vergessen (1 Originalzeugnis erhält die Schule für ihre Akte)

Inhaltlich können sich die Einrichtungen an den Vorschlägen des PFH zur Praxisbeurteilung (wurde im Herbst zugeschickt) orientieren, z.T. sind in den Einrichtungen auch andere Formate üblich. Sie sollten in den Prozess der Erstellung der Praxisbeurteilung einbezogen sein und zumindest an einer Stelle ihre Sicht und ggf. Interessen an der Rückmeldung zu bestimmten Aspekten des Praktikumsverlaufs einbringen können. Folgende Aussagen müssen in jedem Fall enthalten sein:

* Beginn und Ende des Praktikums (Übereinstimmung mit formalen Anforderungen Erasmus/APVO-Wahlpraktikum beachten!)
* Anzahl Fehltage bzw. Fehlstunden und ob entschuldigt/unentschuldigt
* Abschließende Aussage zum Bestehen/Nicht-Bestehen des Praktikums insgesamt („erfolgreich bestanden/ nicht erfolgreich bestanden“)
1. Literatur- und Quellennachweise, andere Anhänge wie Beobachtungsprotokolle etc.
2. Deckblatt und Inhaltsverzeichnis (Berichte monatlich kennzeichnen) für die Papierversion nicht vergessen

**Geschafft, herzlichen Glückwunsch!**

Agnes Hansen, Karl-Heinz Kirchherr, Thorsten Marksthaler, Tom Stöber